

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1858

20.11.1858 (No. 47)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969994](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969994)

Unterhaltungsblatt.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1858.

—* Sonnabend, den 20. November. *

N^o 47.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Am 12. d. M. haben in Preußen die Wahlen der Wahlmänner stattgefunden; über den Ausfall derselben wird, wenn überall, ein bestimmtes Urtheil nicht leicht zu fällen sein. Man ist jetzt eben antimonarchisch und wer in irgend einer Weise unterm vorigen Ministerium etwas anzusechten hatte, der ist schon deshalb eine politisch tüchtige Person in den Augen der Urwähler. Von festen Ideen ist wohl nur bei Wenigen die Rede. — Der Regierungspräsident von Stralsund, Graf von Krossow, hat ein Wahlschreiben erlassen, in welchem er sagt, die Erwartungen, die man, um politische Leidenschaften aufzuregen, an den Prinz-Regenten knüpfe, streiten an das Beleidigende und seien innerlich hohl und haltlos; man müsse Männer von schwarz-weißer und nicht von schwarz-rotz-goldener Farbe wählen. — Der König von Preußen soll sich in Meran überaus gut erholen. — In Prag hat am 13. November die Entzückung des Radetzky-Denkmal mit großem militärischen Pomp stattgefunden. Der Kaiser und die Kaiserin, mehrere Erzherzöge, der König und der Kronprinz von Sachsen, 60 Generale, eine Menge hoher Würdenträger und Officiere, so wie ein ganzes Armee-Corps, wohnte dem Feste bei. — Der Fürst von Lippe-Schaumburg hat in Berlin eine Masse schlechter Kupfermünze prägen lassen, die er jetzt in's Preussische mit 2½ pSt. Provision abzusehen sucht. — Der regierende Fürst Alexs v. Lichtenstein ist gestorben. Die 2½ Quadratmeilen und 7000 Einwohner seines Reichs übernahm sein Sohn Johann.

Großbritannien. Der Prinz von Wales ist am 17. Geburtstag Oberst geworden. — Die Zeit der großen Unternehmungen scheint wieder zu kommen. Eine Gesellschaft will 3 Mill. £ Actien zu einer Bahn in Madras, eine andere 50,000 £ zu einer neuen Dampfschiffahrt von London längs der europäischen Westküste bis zu den canarischen Inseln sammeln. — Bis jetzt sind für die englischen Eisenbahnen 303,220,144 £ verausgabt. — Die Desertion ist dormalen sehr stark in England. Nach den „Times“ desertirten 6000 M. von einem Regiment zum andern, bloß um neues Handgeld zu erhalten. — Aus Irland, das in den letzten Jahren wenig von sich hören ließ und von Cardinal Wisemann kürzlich noch

als so sehr blühend und gebessert geschildert ward, kommt die Kunde, daß das alte Wandmännerwesen sich wieder rührt. Zwei Ermordungen von Pächtern in der neuesten Zeit, namentlich aber die Ermordung des Geistlichen Miron, der zu Ungunsten der dunkeln Umtriebe aus sagte, haben starke Befürchtung erregt; auch will man neulich Nachts eine ganze Schaar bewaffneter Wandmänner marschirend gesehen haben. — Die „protestantische Association“ hat in Bezug auf frühere erfolgreiche Vorgänge den Minister des Auswärtigen, Lord Malmsbury, aufgefordert, zu Gunsten des gefangen gehaltenen Judenknaben Mortara aus Bologna sich zu verwenden. — In London befinden sich Officiere aus Marokko, um Kriegsmaterialien einzukaufen; sie dürften auch das Arsenal von Woolwich besichtigen. Für diese Zuverlässigkeit wird Spanien eben nicht sehr erkenntlich sein.

Frankreich. Die Zeichnungen in Paris für den Suez-Kanal betragen schon 6 Millionen Fres. — Der Draht zwischen Calais und Dover ist bereits wieder zugestrickt. Derselbe war von einem Schiffsanker gezerrt und dadurch seine Umbüllung zerrissen, die wie ein dickes Knäuel sich verwirrt aufgerollt hatte, so daß ein Stück herausgeschnitten und neu ersetzt werden mußte. Das aufgerollte Stück soll merkwürdig aussehen. — Im Ales und Bilaine-Departement hat der Präfect eine landwirthschaftliche Ausstellung verboten, weil der landwirthschaftliche Verein, der sie veranstaltete, eine feindliche Stellung zur Regierung einnehme.

Belgien. Der König hat am 9. die Kammern eröffnet. In der Thronrede wünscht er sich Glück, daß er unter so günstigen Verhältnissen zu den Abgeordneten des Landes reden kann. In der That ist Belgien das bestregierte und freieste Land in Europa.

Italien. Der König von Neapel hat das bisher sequestrirte Grundeigenthum der Insurgenten von 1848 nunmehr confiscirt und den betreffenden Gemeinden als Ersatz für den damals erlittenen Schaden zugesprochen.

Ostindien. Aus Ostindien kamen wieder Berichte über diverse Niederlagen der Insurgenten; doch stand Tantia Topih noch an der Spitze von 14,000 Mann. Der Gesundheitszustand des engl. Heeres war gut, der Verkehr hob sich rasch in Ostindien.

Japan. Der zwischen England und Japan abgeschlossene Vertrag eröffnet dem europäischen Handel successive bis zum Jahre 1863 die fünf bedeutendsten Häfen des Inselreiches, und den Aufenthalt in Jeddo den Europäern von 1862 an. Englische Gesandte und Consulu werden zugelassen und die Ausübung des Christenthums erlaubt. Waaren, die den Japanesen willkommen sind, zahlen nur 5 pCt. Einfuhrzoll, andere Waaren 20 pCt., Spirituosen 35 pCt.

Amerika. In Illinois hat das Bankhaus Curtis u. Co. fallirt, was solche Aufregung erzeugte, daß Militair aufgeboten werden mußte. — Walker, der Freibeuter-General, soll stark an Männern und Waffen sein. — In New-Orleans starben am 26. October noch 49 Personen am gelben Fieber.

Brief über den Untergang der „Austria.“

Hannibal, den 14. October 1858.

Liebe Eltern!

Endlich nach langer gefahrvoller Reise bin ich so glücklich, Euch ein Zeichen meines Lebens geben zu können. Gott sei gelobt für meine Errettung von einem grausenbafsten Tode, dem ich mit meinen Schicksalsgefährten 14 Stunden lang entgegenschaute. Jedenfalls ist die Nachricht von der verunglückten „Austria“ längst zu Euren Ohren gelangt. Wir verließen am 1. September die Elbe, der Wind blies uns stets entgegen, und das Wetter war ziemlich raub, am 11., 12. und 13. September wurde es etwas angenehmer, so daß der Capitain befahl, das Zwischendeck wegen den vielen Seekranken auszuräumen, den Passagieren wurde anbefohlen, auf das Verdeck zu gehen, und das Räuchern ging vor sich. Einer von den beiden Bootsmännern und der 4. Steuermann führten die Aufsicht dabei, sie nahmen einen Eimer mit Theer, und warfen glühende Stücke Eisen hinein, waren aber so unvorsichtig, dieses vorzunehmen, ohne irgend einen Gegenstand zum Löschen bei der Hand zu haben. Der Theer fing Feuer, und die Versuche zum Löschen waren vergebens. Ich saß grade auf dem Vorderdeck, auf der halbzugedeckten großen Luke, welche zum Zwischendeck führt, und plauderte mit meinem Reisegefährten, Johann Cordes aus Tork bei Stade, als ein dicker Rauch aus der mittlern Luke hervorbrach, die Flammen folgten diesem auf der Stelle, und in weniger als 10 Minuten stand das ganze Deck in Brand. Ich floh auf das Bugspriet (der Baum, welcher das Vorderste am Schiffe ist), der Platz schien mir nicht sicher genug, ich bemerkte die Kette, welche ganz vorne am Bugspriet und am Vorderstevan des Schiffes befestigt ist, auf diese stieg ich hinunter, und setzte mich darauf, die Beine zu beiden Seiten herunterhängend, und mit meinen Armen umklammerte ich den Vorderstevan, auf welchem über mir der große Doppeladler stand, welcher vorne das Schiff zierte. Auf diesem Platze saß ich vom Anfang des Feuers, 2 Uhr Nachmittags bis ungefähr 2 Uhr Nachts. Das Sammern über mir auf dem Vorderdeck war herzzersehrend. Ungefähr 2 bis 3 Stunden blieb

die Maschine in voller Kraft, und trieb das Schiff immer vorwärts, während das Vorderdeck immer mehr von den Flammen ergriffen wurde, die Leute drängten sich hier immer mehr zusammen, bis auf den äußersten Rand, immer mehr brannte ihnen der Boden unter den Füßen weg, und halb verbrannt suchten sie den Tod im Wasser, um dem peinlichsten Feuertode zu entgehen. Als die Maschine bereits stille stand, kam eine französische Bark, welche vom Anfang des Feuers in Sicht war, auf einige Meilen nahe; nach langem Zögern kamen ein paar Boote herüber und umfuhren in ziemlicher Entfernung das brennende Schiff, die Mannschaft derselben zogen die Schwimmenden aus dem Wasser, und setzten dieses bis in die Dämmerung fort. Zuletzt kam noch ein Boot wieder, in demselben war der 2. Steuermann der „Austria“, Namens Heitmann, dieser rief uns zu: wir sollten in's Wasser springen und herüber schwimmen; dieses wäre aber reiner Unsinn gewesen, für einen, der nicht Schwimmen konnte. Das Boot fuhr fort, und überließ uns unserm Schicksale. Das Feuer wüthete im Innern des Schiffes, das Deck war weggebrannt, und nur das Bugspriet, die Ketten darunter und die daran befestigten Tauen hingen noch voll Menschen: es mochten 50 bis 75 Lebendige sein. Jeden Augenblick erwarteten wir das Herunterstürzen des Bugspriets, welches zu befürchten stand, wenn das Feuer seine Fesseln im Schiffe gelöst hatte. Es mochte 9 Uhr Abends sein, als das Bugspriet anfang zu krachen, wobei es sich mit einem Stoße auf die Seite legte, die darauf liegenden Menschen fielen herunter in's Wasser, und nur zwei von ihnen konnten sich fest genug halten, um darauf zu bleiben. Ich behielt immer meinen Platz. Das Schmirwerk an der Außenseite des Schiffes hatte Feuer gefangen von den glühenden Eisenplatten, welche so weit das Schiff über dem Wasser stand, ganz roth waren. Die Funken regneten über uns, und wir mußten stets auf unsere Kleider achten, um die brennenden Stellen auszudrücken. Dies mochte gedauert haben bis 2 Uhr Nachts, als einer von den noch lebenden Unglücklichen den Vorschlag machte, das noch immer nicht heruntergestürzte Bugspriet mit in's Wasser getunkten Kleidern zu löschen. Ich zog meinen Rock aus, einige Andere thaten ein Gleiches, die Kleider wurden naß gemacht, und von den Leuten, welche einer über dem anderen hinge, bis oben hinaufgereicht, wo einer dieselben an das fortglühende Bugspriet drückte, welches in der Mitte auf dem Rand des eisernen Schiffes, und mit einem Ende unter den eisernen Deckbalken lag, auf diese Weise war es vor dem Herunterstürzen geschützt. Als wir vielleicht eine halbe Stunde gelöscht hatten, konnten wir Alle oben hinaufsteigen. Wir setzten uns auf das abgekühlte Eisen über dem Feuer, und waren jetzt noch 21 Männer und 1 Mädchen von 14 Jahren, welches von ihrem Bruder gehalten wurde. Von der Wärme des unter uns noch glühenden Feuers und von Mattigkeit gereizt, fiel ich einige Mal in einen kurzen Schlaf, welcher durch Träume wieder verschüchelt wurde. Den jetzt noch immer sichtbaren Kometen, sah ich in derselben Nacht zum ersten Male in nordöstlicher Richtung schwach glänzen. Um halb 4 Uhr Morgens

mochte es sein, als im Westen ein Licht sichtbar war, und grade auf unser brennendes Schiff zu kam, es war die Laterne eines andern Schiffes. Wir fingen an, laut um Hülfe zu rufen. Das Schiff drehte sich wieder und fuhr in entgegengesetzter Richtung. Nach kurzer Weile aber sahen wir ein Boot auf uns zukommen, es kam näher, und die Leute darin riefen in englischer Sprache, wir sollten herunterkommen. Wir ließen uns nun an die unten hangenden Tauen und Ketten herunter in das Boot, und fuhren nach dem Schiffe. Einer von uns hatte um das Schwimmen zu versuchen, alle Kleider abgezogen bis auf's Hemd, ein Anderer hatte bloß noch eine Unterjacke an, die Wenigsten hatten Schuhe und Bier hatten nur noch eine Kappe. Mir fehlte an Kleidern bloß der Rock, den ich zum Löschen auszog. Die Nackten wurden vom Capitain und den Leuten gekleidet, so daß sie einigermaßen vor Kälte geschützt waren. Im Schiffsraum lagen viele unbenutzte Segel, welche uns zu Betten dienten. Zu Essen bekamen wir Mittags Fleisch, Erbsen und Graupen (Scheldegerste), alles so gut, wie die Leute es selbst aßen; Morgens und Abends Schiffbrod mit Butter, Kaffee und Thee. Das Schiff war die norwegische Catharine, Capitain Eduard Funneberg, mit Ballast bestimmt nach Quebek in Canada, um Holz zu holen. Zwanzig Tage waren wir an Bord der Catharine und wurden am 4. October in Quebek an's Land gebracht. Der schwedische Consul, Herr Falkenberg ließ uns Alle in ein Wirthshaus einquartieren, und sorgte, daß wir neue Kleider (die wir noch trugen, waren sehr verbrannt von dem heruntergefallenen Feuer), Drei-Billet's ein Seder, wohin er wollte, und 5 Dollar Reisegeld bekamen. Ich entschloß mich schnell, und nahm mein Billet nach St. Louis. Wir gingen mit acht zusammen diesen Weg, die Uebrigen nach New-York. Wir fuhren den St. Lorenz-Strom hinauf, über den Ontario-See nach Hamilton, von da mit der Eisenbahn nach Detroit, die erste Stadt, an welche wir kamen in den Vereinigten Staaten, sie liegt am St. Clair-Fluß und See. Von hier fuhren wir nach Chicago, Staat Illinois, wo ich und ein Deutscher, H. Fourier nebst seiner Schwester, die gerettet wurde, unsere Billet's wechselten, und nach Quincy fuhren, wo wir Abends, am 12. October ankamen. Am andern Abend fuhr ich mit dem Dampfschiff den Mississippi hinab und kam um 7 Uhr hier an. Einen Amerikaner fragte ich auf Englisch nach dem deutschen Boording-Haus, welches mir empfohlen war, dieser führte mich sogleich dahin, und ich wurde sehr freundlich aufgenommen. Herr Breidenstein rieth mir hier zu bleiben, und bemühte sich, mir einen Platz zu verschaffen bei dem Pensylvani-Deutschen Tischler Herrn Breis. Nächste Woche werde ich den mir eingeräumten Platz einnehmen.

Eduard Wilhelm Friedrich Ahlers.

Ein Spottgedicht auf Ostfriesland und die Ostfriesen.

Ein junger Lieutenant in Aurich, aus dem hannoverschen Geschlechte derer von D. r. . g, hat in einer

unglücklichen Stunde das Schwert mit der Leier vertauscht und das folgende Spottgedicht zu Tage gefördert:

Wer kennt das Land nicht, wo der Dorf die Erde
Und arger Nebel stets den Himmel deckt?
Wer kennt das Land nicht, das bei seinem „Werde“
Der Hergott selber erst zuletzt entdeckt?

Wer kennt das Volk nicht, das bei seinen Kindern
Selbst oxsenartig aufgewachsen ist?
Wer kennt das Volk nicht, das den kleinen Kindern
Statt Milch den Fusel in den Nachen gießt?

Ostfriesen sind's, die dieses Land bewohnen,
Das Land des Dorfs, des Drecks, Ostfriesia —
Gelegen in der schlechtesten aller Zonen,
Eine antediluvianisch Radera.

Hier reden nicht in menschlich sanften Zungen
Die Leute fein gesittet, gut und still;
Nein, raub ertönet aus den raubsten Zungen
Ein gräßlich babylonisches Gebrüll.

Berscheucht entfloß aus diesem Lande
Selbst die Kultur, die Welteroberin;
Hier knüpft Amor keine Liebesbände
Und selbst Apoll läßt keine Sonne glühn.

Hier ehrt man keine einzige Kamöne
Und keine Grazie lenkt hieher den Flug;
Denn unter Kindern sind Ostfrieslands Söhne
Dem Schnapfe und sich selber stets genug.

Die Weiber schreiten hier auf Niesenfüßen,
Das Stöfken ist ihr heiliges Panier;
Nie sieht man Lieb' in ihren Herzen sprießen;
„Was hat der Kerl?“ ersetzt den Amor hier.

Geld ist die Lösung, Geld das dritte Wörtchen;
„Du sollst nicht stehlen!“ ist hier kein Gebot;
Für einen Groschen für ein Dertchen
Schlägt hier der Bruder seinen Bruder todt.

Und sollte unser Herrgott jemals wagen
Nach Friesland aus dem Himmel sich heraus,
Wahrscheinlich würd' er todt geschlagen,
Doch ganz gewiß, man würfe ihn hinaus.

Des Lebens Comfort findet hier ein Ende,
Kein Luxus hat bis hierher sich erstreckt,
Hier hat noch nie naturgeformte Hände
Ein üpp'ger Handschuh fed und frei bedeckt.

Ein Kamm ist Fabel, man betrachtet Seife
Als Sage einer unbekanntn Welt;
Von fremden Sachen hat sich nur die Pfeife
Und nur der Schnaps zum Friesen sich gesellt.

Das Bekanntwerden dieses Libells mußte in Aurich, wo der unglückselige Dichter lebt, eine tiefgefühlte Indignation hervorrufen, welches schon darnach sich ermaßen läßt, daß das bloße, zu uns herübergetragene Gerücht allgemeinen Unwillen gegen den Pasquillanten erregte. Zu welcher Weise die Auricher in dieser Angelegenheit sich benommen, ist vielfach übertrieben und von der Wahrheit abweichend erzählt. Das Richtige findet sich

in einer Correspondenz des „Norder Stadtblatts“, welches mittheilt, daß verschiedene Bürger Veranlassung genommen haben, eine Bürgerversammlung anzuberäumen, in welcher das Gedicht vorgelesen und beraten werden sollte, welche Schritte behuf Ermittlung des Scribenten, so wie welche geeignete Maßregeln in dieser Beziehung zu nehmen seien. Die Versammlung fand im „weißen Hause“ unter Andrang eines großen Publikums statt, und hatte bald zur Folge, daß man den Verfasser des des fraglichen Gedichts in der Person des Lieutenants v. D. ermittelte. Die Deputation beschloß, eine Deputation (bestehend aus dem Herrn Ober-Staatsanwalt Schulze, Herrn Notariatsgehilfen Schoff und Herrn Seilermeister Däncke) an genannten Herrn abzusenden, um ihn zur Abgabe einer Erklärung, und ferner, wenn er den Sachverhalt einräume, zu veranlassen, daß er Abtute thue und diese in öffentlichen Blättern einzurücken sich anheischig mache. Die Deputation reisirte nach Vollendung ihres Auftrages, daß er, der Lieutenant, sich als Verfasser des Gedichtes, mit Ausnahme eines Verses und einiger unbedeutenden Abänderungen, bekenne, jedoch damit nicht die Absicht gehabt habe, dasselbe öffentlich zu verbreiten, indem die Veröffentlichung durch den Wortbruch eines Freundes hervorgerufen sei. Er verstehe sich gerne dazu, Abtute zu thun; jedoch könne er als Offizier, denen es verboten, in öffentliche Blätter etwas einzurücken zu lassen, diesem Antrage nicht nachkommen; er gebe aber die nachträgliche Erklärung, daß er nicht die Absicht gehabt habe, durch das fragliche Gedicht die Ostrisien, vor denen er alle Hochachtung habe, zu verletzen. (Leerer Anzeigebblatt.)

Ich denke Dein.

Wenn Morgens noch in Thau gebüllt
Die Sonn' spendt' ihren Schein,
Denk' ich an Dich schon, die erfüllt
Mein Herz mit Liebespein.

Ich denke an Dein Augenpaar,
Das treu und liebend blickt,
Und an Dein blondes Lockenhaar,
Das hübsch Dein Köpfschen schmückt.

Dein schlanker Wuchs, Dein schmucker Fuß
Steh'n dann vor Augen mir,
Und in Gedanken — manchen Kuß
Stehl' ich vom Mündchen Dir.

Ich denke Dein, sobald Aurora
Den Tag uns kündigt an,
Steigt Luna Abends still empor —
Ich denke Dein auch dann.

Brand-Unglück.

Nachts um die zwölfte Stunde des 13. Novembers wurden die Einwohner Barel's durch Brandlärm aus

dem Schlafe geweckt. Es brannte nämlich in einem Anbau der früher Heeder'schen Fabrik und zwar schon mit solcher Festigkeit, daß die Brandglocke gezogen und die Alarmtrommel in Bewegung gesetzt werden mußte. Die darauf erscheinende Spritzenmannschaft that ihr Möglichstes und gelang es ihr auch, nach einigen Stunden Herr des Feuers zu werden.

Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, den Mitbürgern abermals die strengste Vorsicht mit Licht und Feuer anzuempfehlen, da es ja noch stets an Wasser zum Löschen mangelt.

Notizen.

Capitain C. A. Renaud, der Retter von 67 Schiffbrüchigen von der „Austria,“ hat eben wie der norwegische Capitain C. A. Sunnemard, welcher 22 rettete, vom Hamburger Senat die hamburgische Ehrendenkmünze in Gold, ihre Steuerleute haben dieselbe Medaille in Silber, und außerdem sämmtliche Theilhaber erhalten. (Jeder Capitain 1000 mk und die Mannschaft jedes der beiden Schiffe 2000 mk Dec.)

Mord auf der Bühne: Berliner Blätter berichten: In Petersburg tödtete der Tenor Molimanoff die Primadonna Averonich auf offener Scene, im Angesicht des Publikums. Letzteres wurde durch diese furchtbare That so in Wuth gesetzt, daß es, nach einem Moment der Erstarrung, alles im Parterre nicht Niet- und Nagelfeste, Stöcke, Operngucker, Schirme und Stühle, nach dem Mörder auf die Scene schleuderte, der sofort festgenommen wurde.

Londoner Viehmarkt, Montag den 15. Novbr. 1858.

Zufuhr der letzten Woche.	Heute am Markt.
Hornvieh . . . 1332 Stk.	. . . 5258 Stk.
Schafe . . . 5923 „	. . . 24600 „
Kälber . . . 297 „	. . . 160 „
Schweine . . . 20 „	. . . 480 „

Preisnotirung pr. Stone von 8 Z.

Ochsen, prima Schottische	Sh. 4. d. 6. bis Sh. 4. d. 8.
» schwere prima	» 3. » 8. » » 4. » 4.
» secunda Qualität	» 3. » —. » » 3. » 6.
» geringe	» 2. » 6. » » 2. » 10.
Schafe	» 2. » 8. » » 4. » 10.
Kälber	» 3. » 6. » » 4. » 8.
Schweine	» 2. » 6. » » 3. » 10.

Ochsen und Rüge. Prima Schottische mit festem Handel zu vollen Preisen, im Uebrigen verhältnismäßig träge. Schafe. Prima Qualität zu vollen Preisen leicht verkäuflich, alle anderen Sorten träge abgehend. Kälber mit festem Handel zu vorigen Preisen. Schweine schwer verkäuflich; Preise kaum behauptet.

Berichtigung.

In № 46 des Unterhaltungsblattes ist in dem Artikel „Niederländische Finanzzustände“ in der sechszehnten Seite zu lesen: „Entlastung“, statt Entlassung